

CARL JOACHIM CLASSEN

## VERRES' GEHILFEN IN SIZILIEN

NACH CICEROS DARSTELLUNG

Drei Jahre lang wurde Sizilien, die älteste römische Provinz, von C. Verres verwaltet, der ihr zunächst für das Jahr 73 v. Chr. Geb. durch das Los als *Propraetor* bestimmt war und der dann wegen der Sklavenunruhen in Süditalien noch zwei weitere Jahre dort blieb (1). Als er nach Rom zurückkehrte, wurde er von M. Tullius Cicero, der 75 v. Chr. Geb. als *Quaestor* in Lilybaeum gewirkt hatte (2), *pecuniarum repetundarum* angeklagt. In den ausführlichen Reden (3) für die beiden Verhandlungstermine, deren zweiter nie stattfand (4), erwähnt Cicero neben den an den *socii populi Romani* begangenen Erpressungen (cf. *div. in Caec.* 17-19; *Verr.* II, 4, 88) noch zahlreiche andere Straftaten, wegen derer er Verres gegebenenfalls auch noch hätte anklagen können (II, 4, 88: *peculatus, maiestatis*) (5).

Wie konnte ein einzelner Provinzstatthalter so viele Verbrechen begehen, welcher Methoden hat er sich dabei bedient, wessen Hilfe konnte er sich dabei erfreuen? Hier soll nur eine Antwort auf die letzte Frage zu geben versucht werden. Dabei ist nicht zu verkennen, dass Ciceros Reden zwar vielfältige Einblicke in die tatsächlichen Lebensverhältnisse Siziliens gewähren,

(\*) Wegen der Kürze der Zeit, die für die Abfassung dieses Beitrages zur Verfügung stand, konnte die ursprüngliche Absicht, auch eine ausführliche Analyse der Opfer des Verres in Sizilien zu geben, nicht verwirklicht werden (ein paar zusammenfassende Bemerkungen finden sich am Schluß: S. 110-111). Auch auf eine ausführliche Auseinandersetzung mit der Sekundärliteratur muesste verzichtet werden.

(1) Vgl. H. Habermehl, *RE* VIII A, 1958, 1573, 17-37.

(2) *Div.* 2; *Verr.* II, 1, 17; 4, 74; 5, 35.

(3) Ed. A. Klotz, Leipzig 1923-1949 (Teubner).

(4) Zu diesem Problems s. jetzt die neuen Überlegungen von C. Venturini, *La conclusione del processo di Verre* (in diesem Bande).

(5) II, 4, 88 fügt er noch die nichttechnischen «*crimina*» *scelus*, und *crudelitas* hinzu, II, 5, 42 führt er neben *maiestas avaritia, dementia, libido* und *crudelitas* auf.

der Ankläger jedoch seine Darstellung im Interesse seiner Schutzbefohlenen parteiisch gestalten musste; andererseits gibt es manche Aspekte, die zu erfinden oder zu verfälschen der Ankläger keinen Anlass hatte. Gewiss musste er die Helfer und Helfershelfer des Verres in düsteren Farben zeichnen; doch ihnen zu unterstellen, was Verres selbst zu verantworten hatte, konnte nicht seine Absicht sein, zumal nur diejenigen Vorgänge im Sinne der Anklage bedeutsam waren, in deren Verlauf Verres selbst sich Geld oder andere Werte angeeignet hatte (6). Andererseits unterlässt Cicero nach gewohnter Advokatenart natürlich nichts, um die Person des Verres mit allen Mitteln direkt und indirekt zu diskreditieren, eindrucksvoll z.B. gleich zu Beginn der *actio secunda* (II, 1, 8-9). In der *divinatio* erklärt er sogar ausdrücklich, er werde auch, was Caecilius ohne Verres' Mithilfe verbrochen habe, diesem selbst zum Vorwurf machen, weil er den *Quaestor* nicht gehindert habe, obwohl er das höchste Amt in der Provinz innehatte (*div.* 35 (7)).

Zugleich ist nicht zu übersehen, dass mancher Beobachter in Rom über die einzelnen Angelegenheiten Bescheid wusste und daher gerade in einem politischen Prozess der Verzerrung und der Erfindung Grenzen gesetzt waren (8).

Wer waren nun diejenigen, die Verres bei der Verwaltung—oder nach Ciceros Darstellung bei der Plünderung—der Provinz unterstützten, woher kamen sie, welchen Schichten entstammten sie und welche Funktionen übten sie aus, welche Vorteile vermochten sie sich zu erwirken oder welche erhofften sie sich wenigstens, wie werden sie vom Redner beschrieben und wie hat man sie sich vorzustellen? War es eine kleine Schar Getreuer oder ein weitgespanntes Netz von Agenten, waren es langjährig bewährte Mitglieder der *cohors* oder neugewonnene Günstlinge in den einzelnen Gemeinden Siziliens, Römer oder Griechen, Freie oder Freigelassene, Reiche oder Arme?

In der *actio prima* begnügt sich Cicero damit, Verres die ver-

(6) Dies wurde im Anschluss an mein Referat von C. Venturini unter Hinweis auf II, 2, 26-27 hervorgehoben; vgl. dazu vor allem II, 3, 40; 71; 218-221; 4, 88, ferner II, 1, 10; 2, 119; 142; 3, 91 u.ö. und allgemein zur Bedeutung der Formulierung der Anklage «ZRG» 89, 1972, 1-17.

(7) Zu Verres' Verantwortung als Vorgesetztem s. auch *div.* 56, vgl. ferner etwa II, 2, 26 u.ö.

(8) M. Fuhrmann betont in der Einleitung zu seiner Übersetzung (Marcus Tullius Cicero, *Sämtliche Reden* III, Zürich 1971, 185) Ciceros «Bericht vermittelt dem Leser eine deutliche und im ganzen überzeugende Vorstellung von den Gefolgsleuten des Verres».

schiedensten Vergehen und Untaten vorzuwerfen, ohne die Komplizen oder die Opfer zu benennen oder einzelne Verbrechen zu schildern (9). Auch in der *divinatio in Caecilium*, die ihm überhaupt erst die Möglichkeit zum Angriff eröffnen soll, nennt er nur einen konkreten Einzelfall (55-58), der den *Quaestor* Caecilius stärker belasten soll als Verres selbst, da er Caecilius als untauglich für die Anklage erweisen will (10). Aus demselben Grunde spricht er sonst neben allgemeinen Untaten des Verres (11) von mancherlei *crimina*, die Verres und Caecilius gemeinsam begangen haben: der Ansatz eines zu hohen Preises, den die Landwirte statt des *frumentum aestimatum (in cellam)* an Verres zu entrichten hatten (*div.* 30-31), die Zahlung eines zu geringen Preises für das *frumentum emptum (div.* 32) u.a. (33-35).

Erst in der *actio secunda* werden alle Einzelheiten zur Sprache gebracht, so dass sie allein als Grundlage für weiterführende Beobachtungen dienen kann. Von den hohen Beamten, also den *Quaestores*, die während der dreijährigen Amtszeit des Verres in Sizilien tätig waren, sind neben Caecilius nur drei weitere namentlich bekannt, ohne dass über ihre Amtszeit Einigkeit herrschte. Cicero nimmt selten Gelegenheit, von ihnen zu sprechen.

Der *Quaestor* M. Postumius (73: Syrakus (12)) wird nur einmal erwähnt, und das ohne Vorwurf (II, 2, 44). T. Vettius (71: Lilybaeum) erscheint in noch besserem Licht, da Verres ihn im Prozess gegen die Schiffskommandanten nach der Flucht der Flotte als Berater übergeht (II, 5, 114) (13). Dagegen wird P. Caesetius wenig günstig, aber auch nur knapp charakterisiert (72: Syrakus (14)). Mit dem Legaten P. Tadius soll er ein Seeräu-

(9) Vgl. I, 2; 4; 5; 6; 7; 8; 10; 12; 13; 14; 15; 19; 20; 40; 47; 48; 50; 53; 55; 56.

(10) Vorwürfe gegen Caecilius allein: *div.* 35; *div.* 32 betont Cicero sogar, Caecilius hätte Verres an seinen Untaten hindern können.

(11) *Div.* 2; 3; 11; 19; 21; 35; 38; 53-54.

(12) *RE* XXII, 1953, 900: später nicht hervorgetreten.

(13) Vgl. H. Gundel, *RE* VIII A, 1958, 1851, 26-41 mit falschem Praenomen: später nicht hervorgetreten, s. auch T.R.S. Broughton, *The Magistrates of the Roman Republic* II, New York 1952, 110 mit Korrektur im Supplement (1960) 69, 8, und H. Habermehl, *RE* VIII A, 1958, 1580, 10-36. *Verr.* II, 3, 168 wird Vettius nicht belastet, obwohl er als Bruder des P. Vettius Chilo erscheint, eines engen Freundes und Schwagers des Verres (II, 3, 166; 168).

(14) Vgl. T.R.S. Broughton, loc. cit. II, 117 und Supplement 12 (später nicht hervorgetreten); zu anderen, die Verres nach seinem Fortgang aus der Provinz zu helfen suchen s.u. Anm. 49.

berschiff aufgebracht haben, dessen Ladung Verres dann an sich zu bringen wusste (II, 5, 63; 136 - wohl nicht ohne Zutun des Quaestors); darüber hinaus bemühte sich Caesetius, nach Verres' Fortgang aus der Provinz während Ciceros Untersuchungen zu verhindern, dass die Syrakusaner einen früheren Ehrenbeschluss für Verres rechtskräftig für nichtig erklärten (II, 4, 146).

Nachhaltiger setzte sich, wie schon angedeutet, Q. Caecilius Niger (72 (?): Lilybaeum (15)) für Verres' Interessen ein, indem er sich um die Übernahme der Anklage bemühte, um seinen früheren *Propraetor* zu schonen und damit zugleich eigene Untaten zu vertuschen. Trotzdem würdigt Cicero ihn in der langen *actio secunda* nur einer kurzen (oft übersehenen) Erwähnung (II, 1, 15). Nun mag man argwöhnen, Cicero habe die hohen Beamten bewusst geschont. Gewiss geht es ihm nicht darum, alle in den Jahren 73-71 v. Chr. Geb. in Sizilien begangenen Verbrechen vorzuführen, sondern nur Verres zu belasten (16), zumal dieser sich angeblich beklagte, er gerate nicht durch seine eigenen, sondern durch seiner Mitarbeiter Missetaten in Bedrängnis (II, 2, 49), und forderte, die Quaestoren sollten mit ihm zusammen abrechnen (II, 1, 49), während andere Statthalter eher dazu neigten, ihre Beamten fortzuschicken, um sich zu entlasten (II, 3, 134). Demgegenüber kann Cicero behaupten, Verres habe die Quaestoren nicht einmal ihre eigenen Aufgaben selbst erfüllen lassen (II, 2, 22), sondern er habe sich entweder ihm ergebener Helfer bedient wie des Naevius Turpio bei der Wahrung der Ansprüche der Venus Erycina (II, 2, 22, s.u. S. 106-107) oder des Kleomenes, dem er sogar ein Flottenkommando übertrug (II, 5, 83, s.u. S. 107) — oder er habe sich selbst die Pflichten der Quaestoren angemasst, wie die Verwaltung der Getreideabgaben (II, 3, 225). Zwar will und muss Cicero überall Verres' Verantwortung herausstellen, (s. Anm. 7), und er konzentriert sich daher auf die Verbrechen, die Verres allein vorgeworfen werden können; doch spricht er daneben auch von vielen Untaten, bei denen Verres sich der Hilfe anderer bediente, obwohl diese nicht unter die Anklage fielen, um den Eindruck der vielfältigen Schuld des Angeklagten zu vermehren.

(15) Vgl. T.S.R. Broughton, loc. cit. II, 117: später nicht hervorgetreten (die angebliche Bewerbung um die Aedilität im Jahre 70 beruht auf einem Missverständnis von *div.* 70 bei F. Münzer, *RE* III, 1899, 1231).

(16) So z.B. auch R.G.C. Levens (ed.), *Cicero, The Fifth Verrine Oration*, London 1946, 119 (zu 5, 83).

Doch selbst die Fülle der geschilderten Verbrechen lässt es Cicero nicht notwendig erscheinen, die hohen Beamten häufiger zu erwähnen, geschweige denn zu belasten.

Entsprechend sagt Cicero auch wenig über Verres' *legati*, die er als Gruppe einmal positiv charakterisiert (II, 2, 49: *sodales, viri fortes, legati tui primo anno te reliquerunt*). P. Tadius, der als einziger drei Jahre lang bei Verres ausharrte (II, 2, 49), brachte, wie schon gesagt, zwar mit P. Caesetius ein Piratenschiff auf; doch sonst soll er nicht oft mit Verres zusammengekommen sein, und wie weit er in dessen Geldgeschäfte verwickelt war, bleibt nach Ciceros Darstellung offen (17). Auch der Legat P. Cervius wird nur einmal kurz erwähnt (II, 5, 114), da er wie T. Vettius von Verres nicht als Berater im Prozess gegen die Schiffskommandanten herangezogen und von ihm auch später im eigenen Prozess als Richter abgelehnt worden war, vermutlich weil er sich nicht an Verres' Machenschaften beteiligt hatte.

Überhaupt scheint sich Verres für seine richterliche Tätigkeit nicht in der üblichen Weise beraten lassen zu haben (18). Cicero wirft ihm jedenfalls vor, er habe das Gremium rechtschaffener Beisitzer, das er in Syrakus von seinem Amtsvorgänger Sacerdos (19) hatte übernehmen können, geschickt jedes Einflusses beraubt (II, 2, 70-75; 81), er habe sich im Prozess gegen die Schiffskommandanten über die Belehrung durch seine Ratgeber hinweggesetzt (II, 5, 103) und die Sklaven des Leonidas, die er auf Empfehlung seiner Ratgeber verurteilt hatte, habe er sogar selbst wieder freigelassen, ohne jene noch einmal gehört zu haben (II, 5, 10; 12; 18). Darüberhinaus behauptet Cicero, der *Propraetor* habe sein *consilium* nur aus Leuten zusammengestellt, die ihn in seinem Sinne zu beraten bereit waren (II, 5, 53-54), d.h. solchen, mit denen er befreundet war (vgl. II, 2, 52: *amici et consilarii*), die zu seiner zweifelhaften Umgebung gehörten (II, 4, 143: *convivae consilarii conscii socii*) und die angeblich vor keinem Unrecht zurückschreckten (II, 5, 114: *de latronum, hoc est de comitum*

(17) Dies wäre sicher, wenn er mit dem II, 1, 100 erwähnten *argentarius* identisch wäre (dafür F. Münzer, *RE IV A*, 2000; dagegen A. Klotz in Index seiner Ausgabe), während die Geschäfte des Q. Tadius, der mit Verres' Vater befreundet (II, 1, 128-130; 4, 31) und mit Verres' Mutter verwandt war (II, 1, 128), allein solche Vermutungen nicht zu stützen vermögen.

(18) Es sind hier nicht alle einschlägigen Bemerkungen Ciceros berücksichtigt (s. z.B. auch II, 2, 57).

(19) C. Licinius Sacerdos, vgl. F. Münzer, *RE XIII*, 1927, 458.

*suorum sententia*; vgl. auch 5, 54: *utrum vobis consilium tandem praetoris recitari videbatur, cum audiebatis nomina, an praedonis improbissimi societas atque comitatus*?). So ist Cicero immer wieder bemüht zu unterstreichen, dass Verres selbst die Verantwortung für alle Verbrechen trug oder, wo er nicht selbst handelte, sich ihm ergebener Gehilfen aus seiner Umgebung bediente, meist Leute niederen Standes. Entsprechend wird unter den *comites* des Propractors, die Cicero wenig schmeichelhaft charakterisiert (II, 3, 33, vgl. II, 2, 71; 3, 22; 30; 4, 115; 5, 114 u.ö., s.u. S. 100), nur ein Ritter genannt, Volcacijs, der bei verschiedenen Gelegenheiten Geld für Verres in Empfang genommen haben soll, Bestechungsgelder, um die Führung eines Prozesses und ein Urteil zu beeinflussen (II, 2, 25-26; 53-57), und Gelder, die statt der Getreidelieferungen (*frumentum emptum*) eingetrieben wurden (II, 3, 171-176). Cicero bezeichnet ihn nicht nur als *amicus* und *comes* des Statthalters (II, 2, 54; 57), sondern rügt die Bestechung auch ausdrücklich als ein eines Ritters unwürdiges Verhalten, das ihn jedoch nicht gehindert habe, in der Umgebung dieses Propractors zu bleiben (II, 2, 58), *tuae* (sc. *Verris*) *tuorumque deliciae*, wie er ihn gelegentlich in gehässigem Ton nennt (II, 3, 176) (20).

Nicht die hohen Beamten und Offiziere erscheinen also als Verres' Gehilfen (21). Es sind vielmehr Beamte niederen Ranges: *comites illi tui delecti manus erant tuae, praefecti scribae accensi medici haruspices praecones manus erant tuae* (II, 2, 27), zu denen sich noch andere hinzugesellen: *accensi lictores viatores scribae* (II, 3, 154).

Unter ihnen kam bei jedem Oberbeamten eine besondere Vertrauensstellung dem *accensus* zu, den jener sich gewöhnlich aus dem Kreis der Freigelassenen bestimmte (22). Entsprechend hatte Verres Timarchides ernannt (II, 2, 69; 74; 3, 154; 157), den Cicero nicht nur mehrfach als *libertus* (II, 2, 69; 134; 3, 154; 157; 5, 81), sondern gehässig auch als *fugitivus* charakterisiert (II, 2, 136; 3, 156; 157; vgl. 3, 155), ohne näher auf seine Herkunft einzugehen. Dagegen betont er dessen enges Vertrauensverhältnis zu Verres und dessen Familie (II, 3, 176; 157), dem er für alle Dienste zur Verfügung stand (II, 2, 69; vgl. II, 5, 94)

(20) *Deliciae* für Rubrius verwandt: II, 1, 64, für Apronius: II, 3, 27; 72.

(21) Vgl. II 3, 134; in umgekehrter Reihenfolge: II, 5, 83, kurz vorher: *legatus, quaestor, praetor*.

(22) Vgl. J.W. Kubitschek, *RE* I 1894, 135-137, bes. 136 mit dem Hinweis auf Cic. *ad Qu. fr.* 1, 1, 12.

und der ihn auch zu seinen wüsten Gelagen hinzuzog (II, 5, 81). Vor allem stellt Cicero die beiden in gleicher Weise eigenen Neigungen zu Genuss und Verbrechen (II, 2, 134-135; 3, 155) (23) und Timarchides' Fähigkeit heraus, alle erdenklichen Ausschweifungen und Schandtaten auszuklügeln und seinem Meister dann den Weg zum Erfolg zu zeigen und zu ebnen (II, 2, 134-135). Sein Hauptaugenmerk gilt dabei dem Geld, und er weiss es Verres aus den verschiedensten Quellen zufließen zu lassen: Bestechungsgelder für parteiische Prozessführung und Urteilsprüche (II, 2, 69; 70; 80; 3, 69; 156; 5, 116-117), Gelder für die Erlaubnis eines Begräbnisses (II, 1, 7; 5, 120; 134; 135; 138), Kaufsummen für die Positionen von Zensoren in den einzelnen Gemeinden (II, 2, 133; 136) sowie für Erlasse und Anordnungen (II, 2, 135; 3, 156; vgl. II, 2, 119), Ablösungssummen für Getreidelieferungen (*frumentum emptum*: II, 3, 170-176; vgl. 3, 154-157) und Spenden für Statuen zu Ehren des Statthalters (II, 2, 144). Wenn Cicero auch ausdrücklich unterstreicht, dass die Gelder Verres selbst zukamen (II, 2, 133), so lässt er doch keinen Zweifel, dass Timarchides seinerseits nicht leer ausging (II, 2, 133; 136). Weiter betont er, dass Timarchides den Verlauf von Prozessen beeinflusst habe (II, 2, 74, ähnlich Kleomenes: II, 5, 107), Verres durch günstige Schätzung den billigen Erwerb von Kunstschätzen ermöglicht (II, 4, 35) und sogar den Raub einer Statue aus einem Tempel vorbereitet habe (II, 4, 94-95), so dass Cicero den Eindruck erwecken kann, der entlaufene Sklave habe über alle Städte der Provinz wie ein Tyrann geherrscht (II, 2, 136: *Timarchidem fugitivum omnibus oppidis per triennium scitote regnasse*), und ihn gleichsam als Prototyp hinstellt, an dem man andere messen kann (II, 2, 108; 169).

Daneben treten die anderen Beamten des Statthalters zurück verdienen aber doch Beachtung. Mehrfach weiss Cicero zu berichten, dass Verres sich eines *scriba* als eines Partners oder Mittelsmannes bediente, neben namentlich nicht genannten (II, 2, 170 (24); 3, 168) z.B. des Cornificius (II, 1, 150 (während der Stadtpraetur)), des Papirius Potamo (II, 4, 44, den er auch zum Richter machte) und des Maevius (II, 3, 171, vgl. 175; 176), den Verres für seine Hilfe mit einem goldenen Ring auszeichnete (II, 3, 181-187). Neben solchen und anderen Geschenken (vgl. II, 5, 64) liess Verres

(23) Auf Timarchides' Prassen deutet II, 4, 22.

(24) Von Carpinatius (s.u. S. 103-104) für seine Geschäfte mit Verres genutzt (II, 2, 171).

nach Ciceros Darstellung seinen Getreuen — gewiss nicht ohne Grund — auch andere Vorteile zukommen, vor allem zusätzliche Zahlungen, die die Landwirte zu entrichten hatten (II, 3, 181-187; 198), ein Vorgehen, für das er ausdrücklich nicht alle Schreiber verantwortlich machen will (II, 3, 183), sondern — neben Verres selbst (II, 3, 182-184) — nur diejenigen, die eigentlich nicht *scribae* sein sollten (II, 3, 184). Wenn Cicero einen Brief, den Timarchides nach Verres' Fortgang an Apronius richtete, zitiert, um beide zu diskreditieren (II, 3, 155-157), in dem jener dem Apronius riet, sich der Schreiber und der Amtsdieners für weitere Geschäfte zu bedienen (*scribae accensusque*: II, 3, 157), so will der Ankläger auch dadurch die Eigenart von Verres' Gefolge im Vergleich zu dem seines Nachfolgers herausstellen (II, 3, 156).

Zu denen, die nicht Beamte in der Verwaltung des Proprætors waren, und doch — bei rechter Auswahl — in seinem Sinne als seine Gehilfen wirken konnten, gehörten die Richter der lokalen Gerichtshöfe (*recuperatores*). Mit besonderer Eindringlichkeit und Schärfe kritisiert Cicero Verres' Praxis, die *recuperatores* vor allem für die Prozesse zwischen Pächtern und Landwirten wegen Befangenheit nicht aus der Versammlung der ansässigen römischen Bürger zu wählen (II, 2, 34; 3, 28; 32; 136; 137; 139), zu denen viele angesehene Römer gehörten (II, 3, 136), sondern — im Gegensatz zu den gesetzlichen Bestimmungen (II, 2, 32; 39; 40) und der Praxis früherer Statthalter (II, 2, 39; 40; 3, 158) — aus seiner *cohors* (II, 3, 28; 29; 39; 55; 66; 68; 70; III; 112; 136; 139; (140); 5, 141), der Schar seiner von Cicero immer neu bissig charakterisierten Begleiter (II, 3, 33; 34; 3, 30; 33; 34). Cicero scheut auch vor sehr deftigen pauschalen Beschimpfungen dieser Richter nicht zurück und bezeichnet sie als *iudicium damnatorium* (II, 3, 55), *latrones* (II, 3, 58), *canes* (25), *quos tribunal meum vides lambere* (II, 3, 28), *ex Verris turpissimo flagitiosissimoque comitatu tres recuperatorum nomine ... adseculae istius* (II, 3, 30). Bald begnügt er sich mit ironischen Anspielungen auf diese « *viri optimi* » (II, 3, 54), die « *cohors prætorica præclara hominum honestissimorum* » (II, 3, 70) oder sucht sie durch Hinweis auf ihre Berufe, vor allem in Aufzählungen, in ein ungünstiges Licht zu rücken: Ausrufer, Eingeweideschauer und Arzt (II, 2, 33), Schreiber, Arzt und Eingeweideschauer (II, 2, 75), Arzt und Ausrufer

(25) *Canes* hier 'treu ergebene Gehilfen', ähnlich II, 1, 126; 133; 3, 84; 'Spürhunde': 4, 31; 40; 47, wieder etwas anders 5, 146, mit Anlehnung an *Skylla* (cf. *har. resp.* 59) und *Charybdis*.



(II, 3, 66), Arzt, Eingeweideschauer und Ausrufer (II, 3, 137, zu denen sich auch der *scriba* Papius Potamo gesellt (s. A. 27), ähnlich die längere Liste II, 2, 27); bald nennt er Einzelne mit Namen und Berufsangabe, um sie durch die jeweilige Formulierung zu charakterisieren, etwa indem er bei der ersten Einführung den Namen einer alten römischen Familie unmittelbar vor eine diesem nicht entsprechende Berufsangabe setzt (Cornelius *medicus* : II, 3, 28 (26); Valerius *praeco* : II, 3, 54) oder mit einem griechischen Namen verknüpft: Papius Potamo (II, 3, 137) (27), Artemidorus Cornelius *medicus* (II, 3, 69; 117) (28), Tlepolemus Cornelius *pictor* (II, 3, 69), hier noch ergänzt durch den bissigen Zusatz: *quorum civis Romanus nemo erat, sed Graeci sacrilegi iam pridem improbi, repente Cornelii*; mit *sacrilegi* greift Cicero seine frühere Schilderung des Arztes Artemidoros auf, der sich in seiner östlichen Heimat Perge des Tempelraubes schuldig gemacht und danach Verres angeschlossen haben soll (II, 3, 54), während Cicero von Tlepolemos und dessen Bruder Hieron — beide aus Kibyra — erst an späterer Stelle Ähnliches zu berichten weiss (II, 4, 30) (29). Sie waren also in Verres' Gefolge als Fremdlinge nach Sizilien gekommen, um hier die Einheimischen auszuplündern.

In einzelnen unterstellt Cicero diesen Richtern, mit den Pächtern zusammengearbeitet (II, 3, 33), zu deren Gunsten die Verhandlungen unsachlich geführt (II, 3, 31; 54; 69; 70) und parteiisch geurteilt zu haben (II, 2, 75; 3, 70; 111) und sogar bereit gewesen zu sein, durch ihr Urteil einen Kläger zugunsten des Angeklagten Apronius in grösste Verlegenheit gebracht zu haben (II, 3, 31). Weiter behauptet Cicero, dass schon die Möglichkeit, solchen Richtern ausgeliefert zu werden, von Verres als Druckmittel benutzt wurde (II, 3, 68-70; 112) oder die Betroffenen durch solche Aussichten jedenfalls abgehalten wurden, den Rechtsweg zu beschreiten (II, 3, 30; 33; 35). Mehrfach beschreibt er vergebliche Versuche Einzelner, sich gegen solche Richter zu wehren (II, 3, 138; 5, 141), deren Ungerechtigkeiten der *Praetor* selbst durch gewaltanwen-

(26) II, 3, 54: *medicus* Cornelius; weniger wirkungsvoll Volusius *haruspex*: II, 3, 28, dann *haruspex* Volusius: II, 3, 54.

(27) Hier ohne Berufsangabe — wohl der *scriba*, den Verres von seinem *Quaestor* Q. Caecilius übernahm (*div.* 29; vgl. II, 3, 154) und dessen Hilfe er sich auch sonst bediente (II, 4, 44).

(28) Nur Artemidorus: II, 3, 70; 138.

(29) II, 4, 30-33 und 96, vgl. ferner 4, 47; 52 (und über ihre Bestechlichkeit: II, 4, 32).

dung zu ergänzen pflegte (II, 5, 140-142) (30). Dabei bediente er sich seiner *lictiores* — und selbst diese zeichnet Cicero so, dass sie Verres gleich erscheinen und Verres ihnen: grausam (II, 5, 113; 118; 119; 142) und habgierig (II, 5, 118-119), mögen sie auch grossartig klingende Namen tragen (Cornelius: II, 1, 67 (31); Sextius: II, 5, 113). Selbst ihnen soll Verres neben offiziellen Aufgaben (II, 3, 156; 4, 86; 5, 113; 125; 142) persönliche Dienstleistungen aufgetragen haben um seine eigenen Interessen durchzusetzen (II, 1, 67; 72; vgl. 80; 85) (31), so dass Cicero Cornelius mit den Worten *verbo licitor, re vera minister improbissimae cupiditatis* beschreiben kann. Wieder will er die enge Verbindung des Statthalters mit den unteren Schichten seiner Verwaltung unterstreichen. Daneben setzt der Redner bei der Darstellung der Untaten des Verres häufig die Mitwirkung zahlreicher Gehilfen voraus, ohne dass immer klar erkennbar würde, ob sie eine amtliche Funktion ausübten.

Einige Mitarbeiter des Verres betätigten sich gleichzeitig als *publicani*, derer sich der Statthalter überall bei der Ausbeutung der Provinz bediente (II, 3, 130) und die ihrerseits mit seiner Hilfe die Provinz ausplündern (II, 3, 66) und grosse Gewinne machen konnten. Mit der wenig klaren Amtsbezeichnung *praefectus* ausgestattet vermochte Atidius als *decumanus* von den Herbitanern die Lieferung von 38 800 *modi* Weizen zu erzwingen, obwohl der Zehnte nur 18 000 *modi* betrug (II, 3, 75). A. Valentius, Verres' Dolmetscher in Sizilien (II, 3, 84; 4, 58), den Cicero wenig freundlich als einen Vermittler bei Diebstahl und anderen Schandtaten und einen der Hunde, die in die kleinen Gemeinden geschickt wurden, bezeichnet (II, 3, 84), gelang es, von den Bewohnern der liparischen Inseln überhöhte Zahlungen zu erpressen (II, 3, 85). Vor allem unterstellt Cicero, dass Verres — den er bisweilen *homo Venerius* nennt (32) — einige frühere Sklaven der Venus Erycina (*Venerii servi*), die ihm nach der Freilassung als *apparitores* dienten (33), an seinen Erpressungen beteiligt habe, indem er

(30) Auf die fünf Richter, die er zunächst nach eigenem Gutdünken für den Prozess gegen Herakleios in Syrakus bestimmte, verzichtete er schliesslich; dann befolgten die ausgelosten Richter Verres' Befehl, Herakleios zu verurteilen (II, 2, 39-42).

(31) Diese Angelegenheit spielt allerdings nicht in Sizilien.

(32) II, 2, 24; 93; 5, 142.

(33) Allgemein begegnen Venussklaven als Amtsdienere: II, 2, 92; 3, 55; 183; 4, 32; 104; 5, 141; als Diener einzelner *decumani*: II, 3, 61; 65; 105 (Apronius); 3, 75 (Atidius).

ihnen die Pacht ermöglichte (II, 3, 86; 87) und so die ehemaligen Sklaven zu Herren Siziliens werden liess (II, 3, 87). Mit ihnen eröffnete Verres auch anderen *Venerii servi* als Pächtern den Weg zum Reichtum (34) und sicherte sich selbst dabei besonders hohe Gewinne. Denn da diese Freigelassenen, meist Griechen, wie die Namen lehren (35), und nach Ciceros Darstellung unbemittelt (36), sich von Verres abhängig fühlen mussten, liessen sie sich vom Statthalter nach Belieben als Mittelsmänner vorschieben (37) und sorgten, von ihm unterstützt, mit allen Mitteln (38) für dessen Vorteil (ebenso wie für den eigenen), so dass Cicero sie als *procuratores istius quaestus et administri rapinarum* verunglimpft (II, 3, 50, vgl. 200; 228).

Unter den übrigen *decumani* begegnen neben griechischen Namen auch römische, deren Träger Freigelassene gewesen sein dürften. Cn. Sergius, M. Caesius und Venuleius werden nur kurz als Pächter genannt, denen die Pacht jeweils in für die Landwirte ungünstiger Höhe zugeschlagen wurde (II, 3, 88; 99; 102) und an die die Landwirte noch besondere Zahlungen leisten mussten, um sowohl Verres wie die Pächter selbst zu befriedigen (II, 3, 88-89; 99; vgl. auch 101).

Ausführlichere Schilderungen gibt Cicero von L. Carpinatius, dem lokalen Leiter einer Pachtgenossenschaft (*in scriptura Siciliae pro magistro*: II, 2, 169, vgl. 3, 167), der sich als enger Freund des Verres stets in dessen Umgebung aufhielt (II, 2, 169). Cicero wirft ihm vor, wie ein zweiter Timarchides des Statthalters Urteile verkauft (II, 2, 169) und nicht nur an seinen eigenen Vorteil (II, 2, 170; 186) und den seiner Genossenschaft (II, 2, 170) gedacht, sondern auch die Interessen des Verres, mit dem er enge geschäftliche Kontakte pflegte (II, 2, 172; 186; 187), vertreten zu haben, der ihm seinerseits manche Vergünstigung verschaffte (II, 2, 172; 3, 165). Vor allem habe er die eigenen Bücher gefälscht, um Zahlungen an Verres zu vertuschen (II, 2, 187-191; 4, 137), und dafür gesorgt, dass gegen Verres sprechende Unterlagen (II, 2, 171; 172) durch seine Pachtgenossenschaft beseitigt wurden (II, 2, 173-178; 180-182; 185; 3, 166).

(34) II, 3, 50; 89 (Bariobal); 92; 93 (Symmachos); 102; 143; 200.

(35) II, 3, 86: Diognetos; 3, 92: Symmachos; 3, 89 hebt Cicero ausdrücklich Bariobals fremden (allerdings nicht griechischen) Namen hervor.

(36) Diognetos: II, 3, 86.

(37) II, 3, 50; 61; 87; 92 (mit Brief des Verres).

(38) Vgl. z.B. II, 3, 91-93.

Noch schillernder weiss Cicero Verres' Verhältnis zu zwei Sizilianern (II, 3, 76) griechischen Ursprungs darzustellen, zu deren Frauen der Statthalter enge Beziehungen unterhalten haben soll (II, 2, 36; 4, 136; 5, 31; 81, vgl. auch 5, 92; 94; 100; 104). Als Scheingatte der Pipa, die als Frau aus guter Familie (II, 5, 31; 81), durch Verres in ganz Sizilien in Verruf geraten (II, 3, 77; 5, 81), auf den Statthalter nicht geringen Einfluss ausübte (II, 3, 77-78; 4, 136), ersteigerte Aischrion (II, 3, 77; vgl. 2, 36; 51; 4, 136) in Herbita eine besonders hohe Pacht (die sogar noch geringfügig ermässigt wurde: II, 3, 80-82) und erzwang durch eine Gerichtsverhandlung auch noch zusätzliche Leistungen (II, 3, 78). Um eines gehässigen Hinweises auf Pipas 'Gewerbe' willen verzichtet Cicero hier auf die Unterstellung, dass ein Teil der Zahlungen Verres zugute gekommen sei (II, 3, 77, vgl. 3, 82), doch betont er anderseits, dass Aischrion den Statthalter sonst in vielfältiger Weise unterstützt habe, indem er ihm Ratschläge erteilte etwa bei dessen Bemühen, Herakleios um sein Vermögen zu bringen (II, 2, 36), indem er ihm bei der Beschaffung von Kunstwerken aus Syrakus half (II, 2, 50-51), und indem er dafür sorgte, dass das Marcellus-Fest aufgehoben wurde (II, 2, 51). Schliesslich wird er auch unter denen genannt, die Stoffe für Verres herstellten (II, 4, 59 zusammen mit Lamia, Attalos, Lyson, Kritolaos, Kleomenes, Theomnastos und Archonidas).

Noch grösseren Einfluss scheint Tertia auf Verres ausgeübt zu haben (II, 3, 78), der ihr offenbar inniger zugetan war (II, 5, 31; 81, vgl. auch 92; 94; 100; 104; vielleicht auch 86) und sie beim Verlassen der Provinz mitnahm (II, 5, 31; 40), obwohl sie als Tochter des Schauspielers Isidor (II, 3, 78; 5, 31; 81) nicht aus einer vornehmen Familie stammte (II, 5, 81). Allerdings behauptet Cicero nicht, dass Verres, der sie einem rhodischen Flötenspieler genommen (II, 5, 31; 81) und dem Dokimos zugeführt hatte (II, 3, 78), durch sie finanzielle Vorteile erwachsen. Nur Dokimos konnte dank ihrer Stellung in mehreren Gemeinden mit Verres' Unterstützung als Pächter auftreten (II, 3, 78; 83) und hohe Leistungen erwirken (II, 3, 79; 83), von denen Verres ihm auf Kosten des römischen Volkes einen Nachlass gewährte (II, 3, 83), um ihn Tertia zukommen zu lassen; sie dürfte ihn auf ihre Weise entschädigt haben, so dass auch er seinen Nutzen hatte.

Neben Timarchides widmet sich Cicero niemandem mit grösserer Eindringlichkeit als Apronius, den er wie einen zweiten Verres erscheinen lässt (II, 3, 84). Auch er war Freigelassener

(implicite : II, 3, 60; 62; 134) (39), der zwar keine amtliche Funktion ausgeübt, dem Statthalter aber persönlich und geschäftlich sehr nahe gestanden zu haben scheint, wie Cicero bei der ersten Erwähnung in der *actio secunda* — in der *actio prima* dürfte sein Tun und Treiben schon unmissverständlich vorgeführt worden sein — spürbar werden lässt; zusammen mit C. Claudius und Timarchides erscheint er gleich in sehr ungünstigem Licht (II, 2, 108). Auch in der ungewöhnlich langen negativen Charakteristik, die Cicero der Schilderung der einzelnen Schandtaten des Apronius im dritten Buch voranstellt, wird dessen enge Beziehung zu Verres, deren Wesensähnlichkeit und deren vielfach gemeinsames Vorgehen mit Nachdruck unterstrichen (II, 3, 22; 23), daneben die üblen Charakterzüge (II, 3, 22; 23) ebenso wie die abstossenden physischen Eigenschaften (II, 3, 22; 23). Zahllos lässt Cicero die Reihe der Gemeinden (II, 3, 22; 40; 74; 84; einzelne 67-74; 100; 103 (Aufzählung); 104-107; 110-119; 121) und der einzelnen Landwirte erscheinen (II, 3, 53-54; 56-57; allgemein : II, 3, 24; 25; 27; 29; 32; 42; 58; 60; 70; 96; 109; 128; 130; 153; 156; 178; 198; 200), die Apronius als *eorum omnium qui decumani vocabantur princeps* (II, 3, 22) und *princeps ad fortunas aratorum vexandas diripendasque* (II, 3, 24) ausplünderte oder um ihren ganzen Besitz brachte (II, 3, 70), und zwar mit Verres' vielfältiger Unterstützung, der ihm die Pacht auch gegen Konkurrenten ermöglichte (II, 3, 148-151) und ihm durch seine Edikte (II, 3, 24; 25-29; 32-33; 34; 35; 38; 42; 43; 48; 51; 70; 228), durch einen neuartigen Pachtvertrag (II, 3, 51) oder durch zusätzlich geforderte Zahlungen an die Pächter (II, 3, 71-73; 76; 100; 118) den Weg zu vielfältigem Gewinn öffnete (II, 3, 29; 32; 50; 54; 70; 71; 72; 76; 91; 106; 107; 110; 112; 114-118; 130; 150; 152; 155), den er ihm noch durch seine *apparitores* erfolgreich zu beschreiten erleichterte (II, 3, 61; 65; 67). Als *cognitor* (II, 3, 137), *procurator* (II, 3, 149; 178; vgl. 3, 33), *socius* (II, 2, 108; 3, 157, vgl. auch 153 und 3, 33) und sogar, wie er selbst meinte, *collega* des Verres (II, 2, 108), sorgte Apronius vor allem dafür, dass der Statthalter nicht leer ausging (II, 3, 40; 49; 61; 70; 76; 91; 106; 107; 110-119; 130; 149 (40)). Entsprechend hebt Cicero in der umfangreichen, in

(39) Aus II, 3, 78 ergibt sich, dass er nicht Sizilianer war, während seine Herkunft II, 3, 22 offen bleibt.

(40) Apronius nannte Verres sogar öffentlich seinen Teilhaber (II, 3, 130-142). Hier sind nur einige Stellen zitiert, an denen Verres' Gewinn auf Apronius' Tätigkeiten zurückgeführt wird.

eine Schilderung der einzelnen Vorgänge und Massnahmen aufgelösten Argumentation, die Verres treffen will, indem sie dessen Gehilfen beschreibt, neben Apronius' niederer Herkunft (II, 3, 60; 62; 91; 134), schlechten Eigenschaften und Unarten (II, 3, 24; 30; 56; 60; 62; 106; 134; 140; 155) und abstossendem, luxuriösen Lebenswandel (II, 3, 28; 31; 60; 61; 62; 65; 106) besonders dessen enge persönliche Beziehungen zum Statthaler (II, 3, 27 (41); 60; 65; 72; 84; 106; 142; 158) und das gemeinsame, eher geschäftliche als amtliche Vorgehen beider hervor (II, 3, 50; 91; 121; 130; 153; 156) und behauptet sogar, Apronius habe vom ganzen Menschen Verres und von dessen Praetur völlig Besitz ergriffen (II, 3, 158). Immer wieder spricht Cicero allgemein von Apronius' tyrannischem Auftreten (II, 3, 31; 58; 65; 105; 113; 115; 228) und schildert im Einzelnen neben dessen unsehrlichem Geschäftsgebahren (II, 3, 112, entsprechend Verres selbst: II 4, 35-36) die zahllosen Formen der Bedrohung, Nötigung, Erpressung und Gewaltanwendung bis hin zum Mord, durch die er Zögernde und Unwillige gefügig zu machen verstand (II, 3, 24; 30; 31; 56; 57; 60; 61; 62; 67; 70; 74; 75; 76; 96; 105; 118; 143; 152; 153; 156) und allgemein Schrecken verbreitete (II, 3, 129), ein *terrestris archipirata* (II, 5, 70) (42), der sein Wirken der vielfältigen Unterstützung durch Verres (II, 3, 36; 37; 38; 39; 51; 53-54; 68; 70; 71) und durch dessen Richter (II, 3, 28-30; 33; 34; 35; 39; 54; 68; 70 u.ö., s. auch 140) verdankte, die jede Hoffnung auf gerechte Verfahren und Urteile zu schanden werden liessen.

Sehr verschiedenartige Unterstützung des Verres wird mehreren Syrakusanern durch die Formulierung *istius furtorum iniuriarum uxorumque socii* von Cicero vorgeworfen (II, 2, 51): dem schon genannten Aischrion (s.o. S. 104), Dionysodoros (43), Kleomenes und Theomnastos (II, 2, 50), ausserdem an anderen Stellen dem *P. Naevius Turpio qui C. Sacerdote praetore iniuriarum damnatus est* (s. auch II, 2, 22; 3, 90), ... *quem iste (sc. Verres) in decumis, in rebus capitalibus, in omni calumnia praecursorem habere solebat et emissarium* (II, 5, 108) (44). Auch Turpio scheint Freige-

(41) *Deliciae et vita*: II, 3, 27, vgl. oben Anm. 20.

(42) Er ist ein für andere unerreichtes Vorbild (II, 3, 78), dem noch nach Verres' Fortgang geraten wird, für den Meister einzutreten (II, 3, 154).

(43) Über ihn teilt Cicero keine weiteren Einzelheiten mit.

(44) S. o. S. 96; II, 2, 22, wird er als *excursor et emissarius*, 3, 91 als *emissarius* bezeichnet.

lassener gewesen zu sein — Cicero beschimpft ihn und Apronius als *servi homines* (II, 3, 91) — dem mehrere Gemeinden überhöhte Summen als Pacht zu zahlen gezwungen wurden (II, 3, 90; 91), die dann jedenfalls teilweise Verres zugute kamen (II, 3, 91). Weiter stellte sich Turpio Verres zur Verfügung, damit Q. Caecilius Dio wegen einer Erbschaft bedrängt und eine Bestechungssumme von ihm erpresst werden konnte (II, 1, 27; 2, 22) (45), ebenso auch, damit den Schiffskommandanten, die vor den Piraten geflohen waren, mit Hilfe seiner Anklage der Prozess gemacht werden konnte (II, 5, 108).

Von einer Anklage unbehelligt liess Verres in diesem Prozess nach Ciceros Darstellung allein den eigentlich Verantwortlichen (II, 5, 134), seinen syrakusanischen Freund und Vertrauten (II, 5, 104; 107; 133) (46), dem er sich vielfach verpflichtet wusste: Kleomenes. Wie Aischrion war er Verres bei dessen Vorgehen gegen Herakleios behilflich (II, 2, 36), ebenso unterstützte er ihn sonst bei Diebstählen und anderen Untaten (II, 2, 50-51), stellte übrigens auch Stoffe für ihn her (II, 4, 59 s.o. S. 104). Vor allem scheint er seine aus angesehenem Hause stammende Frau Nike (II, 5, 31, vgl. 81) dem Statthalter überlassen zu haben (II, 5, 82-83; 112, vgl. II, 2, 36; 51; 5, 31; 81) (47), der ihn durch mancherlei Geschenke und Vergünstigungen für sich zu gewinnen wusste (II, 5, 82) und ihm sogar, obwohl er Syrakusaner war (II, 5, 83-85), das Kommando über die Flotte übertrug (II, 5, 82-94; 125; 131; 133; 137) und ihn nach seiner Flucht (II, 5, 88-91; 122) nicht zur Rechenschaft zog (wie schon angedeutet: II 5, 104-110; 112), sondern sich sogar noch von ihm während des Prozesses beraten liess (48) — jedenfalls nach Ciceros Darstellung, der auch hier wieder das enge Zusammenwirken zwischen Verres und seinen Helfern hervorheben will (II, 5, 107).

Auch Theomnastos soll Verres in mancherlei Weise seine Dienste zur Verfügung gestellt haben (II, 2, 50-51): im Einzelnen

(45) Ciceros Darstellung ist hier unklar, da er bald von Dion, bald von Dions Sohn spricht.

(46) S. o. S. 96; II, 5, 87 unterstellt Cicero, Kleomenes habe sich für einen zweiten Verres gehalten, vgl. II, 3, 31 und 84 (Apronius), und hebt seine negativen Qualitäten hervor.

(47) Zu Verres' sexuellen Ausschweifungen vgl. o. zu Pipa und Tertia S. 104, ferner II, 2, 51; 89 (Kallidama, s.u. S. 108); 110; 134; 192; 3, 31; 56; 78; 160; 4, 20; 71; 83; 102; 136; 144; 5, 26; 28; 30; 32; 34 (früher); 63; 81; 83; 86; 92; 94; 100; 104; 131; 137 u.ö.

(48) Vgl. ähnlich Timarchides II, 2, 74.

wirft Cicero ihm, dem Verres durch unredliche Machenschaften das Amt des Juppiterpriesters in Syrakus zu verschaffen wusste (II, 2, 127), vor, er habe Verres bei der Erpressung der Landwirte in Motyka geholfen (II, 3, 101) und auch für Verres Stoffe hergestellt (II, 4, 59); noch nach Verres' Fortgang versuchte er Cicero während dessen Untersuchungen Unterlagen vorzuenthalten (II, 4, 148), weswegen der Redner ihn lächerlich zu machen bemüht ist (II, 4, 148: Theoraktos) (49).

Im übrigen sind es immer wieder drei Bereiche, in denen Verres beim Durchsetzen seiner Pläne und Vorhaben Unterstützung durch Gehilfen fand: bei Gerichtsverfahren, bei Geldgeschäften und bei der Beschaffung von Kunstgegenständen.

Für die Vorbereitung und Einleitung von Gerichtsverfahren stellten sich (neben den früher schon Genannten) Bürger in Bidis (gegen Epikrates: II, 2, 54-56), in Halikyai (gegen Sopatros: II, 2, 68-70) und Agathinos und Dorotheos in Thermai (gegen Sthenios: II, 2, 89, vgl. 91; 116) zur Verfügung, ebenso als Ankläger gegen Epikrates (II, 2, 60), gegen Sopatros (II, 2, 69), und gegen Sthenios zuerst Agathinos und Dorotheos (II, 2, 90; 92-93; 116), dann Pacilius (II, 2, 94; 98); ausserdem halfen ihm falsche Zeugen (II, 4, 100) (50), ein von ihm selbst bestellter *cognitor*, C. Claudius C. f. Palatina (II, 2, 107-108: *qui in Sicilia sequester istius, interpres, confector negotiorum, prope collega Timarchidis numerabatur*), schliesslich Richter, die ihm gewogen und in seinem Sinne zu urteilen bereit waren (II, 2, 42, s. ferner o. S. 100-101) (51).

Auch bei seinen Geldgeschäften konnte sich Verres immer wieder auf Mittelsmänner stützen, die Bestechungsgelder für ihn entgegennahmen oder an die überhöhte Zahlungen von den Pächtern geleistet werden mussten, die dann an Verres weitergeleitet wurden (z.B. II, 3, 89).

Vor allem konnte Verres sich die grosse Zahl von Kunstgegen-

(49) Mehrfach berichtet Cicero von anderen, die Verres nach dessen Fortgang noch gewogen waren (II, 3, 25: Mamertiner; II, 4, 148-149: Syrakusaner) und ihm zu helfen suchten (II, 3, 145, vgl. auch I, 158; 3, 152) oder Cicero bei der Beschaffung von Material gegen Verres behindern wollten (II, 2, 11; 12; 156).

(50) In welcher Weise das Mündel von Drepanon um sein Erbe gebracht wurde, braucht hier nicht geklärt zu werden; jedenfalls verzichtete Verres darauf, A. Clodius zur Rechenschaft zu ziehen und liess sich dafür bezahlen (II, 4, 37).

(51) Unbestechliche Richter gab es auch: II, 2, 66-67.



ständen, die er an sich zu bringen wusste, nur dank der Unterstützung durch Freunde und Gehilfen sichern, ob er sie nun Einzelpersonen nehmen (II, 4, 3-67) oder aus Tempeln und öffentlichen Gebäuden entfernen liess (II, 2, 50-51; 128; 4, 77-132). Darüber hinaus war er auf die Hilfe seiner Freunde in Messana angewiesen, die ihm verwahrten, was er zusammengebracht hatte, und auch den Export ermöglichten (II, 2, 185; 4, 23; 84; 92; 150; 5, 59), indem sie ihm ein Schiff für den Transport der Kunstschätze bauten (II, 2, 13; 4, 17; 18; 19; 23; 150; 5, 44-48; 59; 136), so dass Cicero deren *civitas socia furtorum ac flagitiorum tuorum* nennen kann (II, 2, 114, vgl. 4, 3; 17; 136; 150; 5, 160). Zugleich veranschaulicht Cicero am Beispiel der Mamertiner besonders eindrucksvoll Verres' Bereitschaft, diejenigen zu belohnen, die ihm ihre Hilfe zu leihen gewillt waren (II, 5, 43, vgl. 55; 56; 58): er befreite sie von der üblichen Stellung von Soldaten (II, 4, 23; 150; 5, 43), von Getreide (II, 4, 20; 23; 150; 5, 52-56) und von einem Schiff (II, 4, 19; 21; 150; 5, 43; 49-51; 59; 136). Auch sonst blieben seine Gehilfen nicht ohne Lohn: in Syrakus erhielten sie einen Anteil am Vermögen des Herakleios (II, 2, 45-48; 47: *illi ipsi auctores iniuriae et ex aliqua particula socii praedae ac rapinarum* 50; 140; 4, 136; 139), in Bidis am Vermögen des Epikrates (II, 2, 61; 140), ähnlich konnte A. Claudius einen Teil des Erbes, um das er das Mündel von Drepanon gebracht hatte, behalten (II, 4, 37; vgl. 2, 140). Artemon wurde mit einem Priesteramt belohnt (II, 2, 128-129), und auch die Schreiber, die *cohors* des Proprätors wurden bedacht (II, 5, 64) (52). Dass diejenigen, die in der einen oder anderen Weise aus der Ausbeutung ihren Nutzen ziehen konnten, sich Verres erkenntlich zeigten, braucht kaum hervorgehoben zu werden; sie errichteten ihm Statuen (oder wurden jedenfalls aufgefordert, Geld dafür zu spenden) (53), sie stifteten ein Fest zu seinen Ehren (54) und fassten Beschlüsse, ihm offiziell ein Lob auszusprechen (55).

Überblickt man noch einmal Ciceros Darstellung, so fällt angesichts der grossen Zahl der Opfer und der Fülle der began-

(52) Vgl. auch II, 3, 42: *aratores ... qui propter societatem furtorum tuorum nihil omnino dederunt*, s. ferner II, 3, 156. Gelegentlich berichtet Cicero auch von offenbar anständigen Leuten, die belohnt wurden (II, 3, 185).

(53) II, 2, 50; 114; 141; 145-157 (zerstört: 158; 160; 161); 167; 168; 4, 90; 138-139.

(54) II, 2, 52; 114; 154 (aufgegeben: 4, 151).

(55) Messana: II, 2, 13; 114; 4, 3; 15-17; 19; 24; 150-151; 5, 47; 57-58; Syrakus: II, 2, 15; 45; 4, 141-144.

genen Schandtaten und Verbrechen und deren Mannigfaltigkeit auf, dass der Kreis der Helfer nicht gross ist und über die meisten sehr wenig gesagt wird, sie in der Regel nur mit knappen Formulierungen charakterisiert werden. Die hohen Beamten lässt Cicero ohnehin ganz zurücktreten (mit Ausnahme des Q. Caecilius in der *divinatio*), ebenso die hochgestellten Verwandten und Freunde, die sich offenbar von Verres' Treiben fernhielten oder ihn rasch wieder verliessen, wie sogar sein Schwiegersohn (II, 2, 48-49). Auch den meisten Amtsgehilfen niederen Ranges (bis hin zu den Bütteln und Knechten, derer sich Verres bei seinen Räuberei und Folterungen bediente) misst Cicero nur geringe Bedeutung zu — mit Ausnahme des *accensus* Timarchides, den er eingehend charakterisiert. Deutlicher hebt er neben dem *promagister* Carpinatius nur einige griechische Bürger aus Svrakus, die ihre Verbindung zu Verres angeblich ihrem schlechten Charakter (56) und vor allem ihren Frauern verdankten, Aischrion, Kleomenes und Theomnastos, und eine Reihe von Freigelassenen hervor, von denen Verres einige nach Sizilien mitbrachte (II, 3, 22, allen voran Apronius, dem Cicero als einzigem neben Timarchides eine ausführliche Charakteristik widmet), während andere sich dem *Propraetor* erst dort anboten.

Wenn Cicero sich auch bemüht, Verres selbst zu belasten und Verres' persönliche Verantwortung herauszustellen, so lässt seine Darstellung keinen Zweifel daran, dass dem *Propraetor* die ihm vorgeworfene Ausbeutung der Provinz nur durch die Hilfe seiner Mitarbeiter und Mittelsmänner möglich war. Doch lässt Cicero den Kreis der Gehilfen klein und soziologisch gesehen homogen erscheinen: es waren vor allem Griechen und Freigelassene, die Verres in verschiedener Weise unterstützten und deren Massnahmen er aufeinander abzustimmen wusste — etwa dadurch, dass « seine » Richter « seine » *decumani* deckten (vgl. II, 3, 33, auch 2, 54). Alle verband, dass sie wirtschaftlich oder persönlich vom Statthalter abhängig waren oder sich Vorteile erhofften, wenn sie sich ihm als Sachverständige oder Pächter (57), Angeber oder Zeugen, Ankläger oder Richter zur Verfügung stellten.

Abschliessend sei noch ein kurzer Blick auf Verres' Opfer geworfen — sie finden sich in allen Teilen der Insel und in allen Schichten. Kaum eine Stadt, kaum ein Landstrich blieb nach

(56) Aischrion: II, 2, 36; Kleomenes: II, 2, 36; 5, 87; 107; Theomnastos: II, 4, 148.

(57) Vgl. z. B. II, 3, 50; 87; 130.

Ciceros Darstellung verschont. Weder die Landwirte, die Verres besonders hart traf, noch die Händler waren vor Verres' und seiner Gehilfen Zugriff sicher. Neben zahllosen Griechen unter den Opfern kann Cicero auch viele römische Bürger und sogar einige Ritter und Senatoren namhaft machen. Während der Redner von unberechtigten Zahlungen spricht, die zwei Senatoren bzw. deren Angehörigen abgenötigt wurden (II, 3, 93; 97, vgl. auch 95), soll Verres Ritter nicht nur mit Hilfe des Apronius (II, 3, 30; 60; 96) in ähnlicher Weise um ihr Geld gebracht haben (II, 3, 30; 60; 61-63), sondern auch selbst durch falsche Beschuldigungen (II, 5, 15); andere soll er durch neuartige Edikte zu erhöhten Getreidelieferungen gezwungen (II, 3, 36-37), wieder anderen die Möglichkeit der Pacht (II, 3, 148-151) oder die eines ordnungsgemässen Prozesses versagt haben (II, 3, 135-141) (58), schliesslich andere auch bestohlen, d.h. sie zum Verkauf von Kunstgegenständen zu niedrigem Preis genötigt haben (II, 4, 37; 42-46). Wenn Cicero Verres allerdings vorwirft, wie von unzähligen anderen auch, von mehreren Rittern Geld für seine Gerichtsentscheidungen genommen zu haben, fällt der Vorwurf zugleich auf die Bestechenden zurück (II, 2, 119). Die Ermordung des jüngeren Q. Lollius wagt Cicero nicht Verres selbst anzulasten, wohl aber die Hinrichtung zahlreicher römischer Bürger oder deren Tod in den Steinbrüchen (II, 1, 7; 14; 3, 6; 59; 5, 72-73; 147; 149; 150; 155; 162-170, vgl. II, 4, 24). Andere römische Bürger soll Verres als Kläger haben festnehmen (II, 2, 31) oder aus anderen Grunde gefangen setzen (II, 3, 59; 4, 24; 5, 72; 143-144; 160; 164) oder durch seine Mittelsmänner fälschlich anklagen und verurteilen (II, 1, 27; 2, 22) oder misshandeln lassen (II, 3, 6; 59; 5, 142; 161-163), wieder andere soll er beraubt (II, 1, 27-28; 2, 20-24; 4, 37; 48; 58) oder zu ungerechtfertigten Zahlungen gezwungen haben (II, 1, 27-28; 2, 20-24; etc.). Sie alle sind nicht Verres allein zum Opfer gefallen. Ihm war sein Vorgehen nur möglich, weil eine kleine Schar Fremder und vor allem mit den lokalen Verhältnissen vertrauter Einheimischer, mit der gleichen Skrupellosigkeit wie der *Propraetor* selbst begabt, bereit war, ihn stets auf Kosten der Provinz zu seinem und ihrem eigenen Nutzen zu unterstützen.

(58) Selbst nach seinem Fortgang kann Verres noch den Erfolg der Klage eines Ritters verhindern: II, 5, 112.

*Intervento del Prof. Carlo Venturini*

Vorrei riprendere un argomento centrale sottolineato nella relazione di Classen, ossia la costante tendenza ciceroniana a ricollegare alla persona di Verre anche le estorsioni realizzate dai suoi collaboratori. Credo infatti che il senso dei vari passi, raccolti nell'analitica rassegna che abbiamo ascoltato, possa venire meglio compreso tenendo presenti taluni elementi che non mi sembrano posti in adeguato rilievo.

Inizierò con una premessa assai semplice e, direi, pacifica ma spesso trascurata dai commentatori: non possono ben valutarsi nè la struttura complessiva delle *Verrine* nè le singole argomentazioni oratorie senza tenere ben presente che ci troviamo di fronte ad un discorso d'accusa finalizzato ad una precisa esigenza processuale o, per meglio dire, diretto a perseguire fini pratici corrispondenti a quelli che erano propri del giudizio *de repetundis*, così come esso era regolato dalla *lex Cornelia* dell'81 a.C.

Quest'ultima ci è sufficientemente nota, almeno nelle sue linee essenziali e grazie, in buona misura, alle stesse *Verrine*. Sulla base dei dati in nostro possesso possiamo così ricostruire la procedura:

— Il processo, organizzato in forma di *quaestio perpetua* fin dal 149 a.C., era informato al principio dell'accusa popolare. In caso di sentenza di condanna, doveva seguire la *litis aestimatio*, cioè una procedura accessoria diretta a determinare una pena patrimoniale destinata a venire proporzionalmente suddivisa tra le vittime delle concussioni.

— Imputati potevano essere solo magistrati, promagistrati e senatori, caratteristica, questa, legata alla tradizione degli *iudicia repetundarum* e superata solo in epoca più tarda.

Lasciando da parte altre questioni non pacifiche, quali quelle configurabili nella possibilità o meno dell'irrogazione, da parte della corte, di condanne capitali e nell'ammontare della *litis aestimatio* alla semplice stima degli illeciti profitti o a un suo multiplo, i dati che ho richiamato come sicuri permettono talune considerazioni di massima.

In rapporto al primo, non sarà superfluo rilevare che la posizione processuale di Cicerone non era quella di avvocato rappresentante dei Siciliani in giudizio, come egli si sforza di apparire, bensì di accusatore *rei publicae causa* (*Verr.* II, 3, 1, 1), ossia

di cittadino che aveva chiesto e ottenuto, in concorrenza con Q. Cecilio, di promuovere il giudizio contro un promagistrato corrotto in nome della collettività romana. Era in questa veste che egli tutelava, indirettamente, anche gli interessi patrimoniali delle vittime, le quali avrebbero beneficiato della *litis aestimatio* in caso di condanna di Verre.

La *divinatio* si identificava, appunto, nella procedura preliminare *in constituendo accusatore* (*Div. in Caec.* 3, 10), ovvero in una *contentio de accusando* (19, 62), diretta a conferire la legittimazione all'esercizio dell'accusa (*accusandi potestas*: 16, 54) a chi, nel caso di più aspiranti, fosse apparso preferibile per capacità (8, 27; 12, 39), per esperienza (13, 41) e in rapporto alle circostanze concrete (4, 10). La stessa argomentazione di Cicerone mirante a valorizzare la volontà dei Siciliani (2, 5 ss.; 4, 12 - 7,22) mostra che questo elemento non aveva, di per sè, influenza diretta sulla scelta, che era deferita ad un organo dello stato romano e alla quale i danneggiati restavano formalmente estranei.

Ciò va posto in rapporto con l'involuzione subita, in epoca sillana e postsillana, da un processo che, in origine *hominibus ad suas res repetendas constitutum* (*Verr.* II, 4, 32, 71), veniva ormai a configurarsi come una sorta di sindacato globale sugli illeciti profitti perseguiti dall'imputato nell'esercizio delle funzioni pubbliche e con il conseguente ampliamento complessivo della materia oggetto dell'*accusatio*. Il che, a sua volta, trovava corrispondenza in una decisa svalutazione del ruolo processuale riconosciuto alle vittime, sostanzialmente configurabile, fino alla sentenza almeno, in quello di testimoni, il cui intervento nel giudizio costituiva condizione necessaria perchè, dopo la eventuale condanna, la *litis aestimatio* potesse svolgere un'indiretta funzione risarcitoria a loro favore.

Questo sommario accenno alle principali norme inerenti alla procedura permette di approfondire, facendo leva sul secondo dato, l'argomento specifico al quale ho fatto riferimento.

In quanto suscettibile di venir promosso solo contro soggetti provvisti di *imperium* o di *potestas*, ovvero chiamati a svolgere, come senatori, rilevanti funzioni pubbliche, il processo *de repetundis* dell'età sillana poteva infatti ammettere solo imputazioni rivolte direttamente contro il reo e facenti leva sul ricorrere di un suo personale profitto, circostanza, quest'ultima, indispensabile per far rientrare i singoli capi d'accusa nell'ambito della figura criminosa in rapporto alla quale la *quaestio perpetua* era competente (*Verr.* II, 3, 16, 40; 5, 2, 4).

Far carico a Verre anche degli illeciti perpetrati da soggetti diversi e affermare, su questa base, l'esistenza di un lucro dell'ex propretore, era, dunque, fondamentale sia per far assumere rilevanza processuale a tali estorsioni che per poterle far rientrare, in caso di condanna, nel computo della pena patrimoniale.

La circostanza imponeva, com'è intuibile e come si può dedurre dalle stesse *Verrine*, notevoli sforzi dialettici al promotore del giudizio, giacchè era difficile provare il personale profitto dell'imputato nel caso di estorsioni materialmente realizzate non da lui ma dai suoi collaboratori e, in generale, dai membri della sua *cohors*. In tali eventualità l'accusa non poteva infatti ricorrere, in genere, altro che a indizi sempre opinabili o a generiche considerazioni di opportunità e di politica giudiziaria (cfr., ad es., *Verr.* II, 2, 10, 26; 30), non potendo, per le caratteristiche insite nell'ordinamento giuridico romano, venire prese in considerazione, sotto alcuna forma, ipotesi di responsabilità per fatto altrui in un processo criminale quale quello *de repetundis*.

Diversi luoghi ciceroniani richiamati nella puntuale analisi che Classen ci ha offerto costituiscono, sotto questo aspetto, preziose testimonianze di elaborazione giuridica sviluppata nella sede forense sotto l'impulso di strette esigenze processuali contingenti: circostanza, questa, dalla quale discende la *ratio* che informa di sè le singole argomentazioni e alla luce della quale esse debbono dunque spiegarsi.

Grazie dell'ascolto.